



Eröffnung der Ausstellung „Sense and Absense“ von Sylvia Evers zum Stifterwochenende

# „Weisheiten verändern sich im Laufe des Lebens“

Von Elvira Meisel-Kemper

**RHEINE.** „Wenn ich in Rheine bin, ist Bentlage meine Heimat“, so äußerte sich die Künstlerin Sylvia Evers zu ihrer Ausstellung „Sense and Absense“ in der Ökonomie von Kloster Bentlage, die am Freitag passend zum Stifterwochenende eröffnet wurde. Angelika Kordfelder, Vorsitzende der Stiftung zur Förderung des Klosters Bentlage, griff genau dieses Zitat heraus, denn Evers wurde 1971 in Rheine geboren. Nach ihrem Studium an der AKI in Enschede zog Evers ins niederländische Arnhem. Seitdem pendelt sie zwischen Rheine und Arnhem. „Ich sah die Ästhetik und Feinheit in einzelnen keramischen Werken, die Zerbrechlichkeit, die zum Ausdruck kommt – aber gleichzeitig verwirrten mich einige Skulpturen und machten mich stark betroffen“, beschrieb Kordfelder ihre Eindrücke.

Der unschuldig wirkende Farbton ihrer Plastiken aus weißem Ton war der erste Eindruck. Auf den zweiten

Blick entdeckte der Betrachter Mischwesen zwischen Mensch und Tier oder – wie bei den liegenden fünf Plastiken, die sie „Tableau“ nannte – mitten zwischen den erlegten Rehen ein nacktes, totes Mädchen in ähnlicher Haltung wie die Tiere. Die Förderung „guter Kunst“ sei schon immer das Anliegen der Stiftung gewesen, ergänzte Kordfelder. Dazu gehöre auch die Möglichkeit, Künstlern aus dem In- und Ausland ein Residenzstipendium im Kloster Bentlage zu ermöglichen. Einige dieser „Artists in residence“ waren auch bei der Vernissage dabei.

Fabian Lenz, stellvertretende Bürgermeister, und Gerrit Musekamp, Leiter der Kulturellen Begegnungsstätte Kloster Bentlage, begrüßten die Stipendiaten. Der Dank von Lenz und Musekamp ging nicht nur an die Stiftung, sondern auch an den Landschaftsverband Westfalen-Lippe, der den Katalog zur Schau ermöglichte. „Die Kunst macht uns die Nähe zur Natur oft besonders be-



Sylvia Evers. Fotos: Meisel-Kemper



Angelika Kordfelder hält eine Ansprache zur Eröffnung der Ausstellung.

 **Fotos**  
auf MV digital  
[www.mv-online.de](http://www.mv-online.de)

deutlich zutage tritt, wie in Ihren Arbeiten“, lobte Lenz. „In sich ruhend, aber voller Energie. Schweigend, aber voller Geschichten. Zur Berührung verführend, und doch so zerbrechlich“, fasste Musekamp seine Eindrücke zusammen.

Menschliche Köpfe kombinierte Evers mit Geweihen. Manche Gesichter der Tiere

te sie zu Totenköpfen. Flugunfähige Eulen, geflügelte Wesen mit menschlichen Körpern, stehende Menschen, die im Schattenbild größer wirken, als sie sind, Gesichter, die mit einem Schleier aus Stoff überzogen sind und eher wie Totenmasken wirken, und dann noch die Plastiken menschlicher Oberkörper mit einem Haupt aus Blättern. All das bot genügend Stoff für die Irritationen. „Ich streichele die Form ir der Ton. Wenn ich aufen ge, weis ich nicht, was her-

auskommt. Weisheiten verändern sich im Laufe des Lebens, so sehe ich meine Kunst“, sagte Evers. Damit hielt sie sich selbst und erst recht dem Betrachter den Spiegel vor zwischen Leben und Tod, zwischen Mensch und Natur.

Die Ausstellung ist bis zum 30. Dezember zu sehen. Öffnungszeiten sind bis 30. Oktober Dienstag bis Samstag 14 bis 18 Uhr, ab 31. Oktober Freitag/Samstag 14 bis 18 Uhr, Sonntag/Feiertag 10 bis 18 Uhr. Heiligabend und am 1. Weihnachtstag ist geschlossen.

